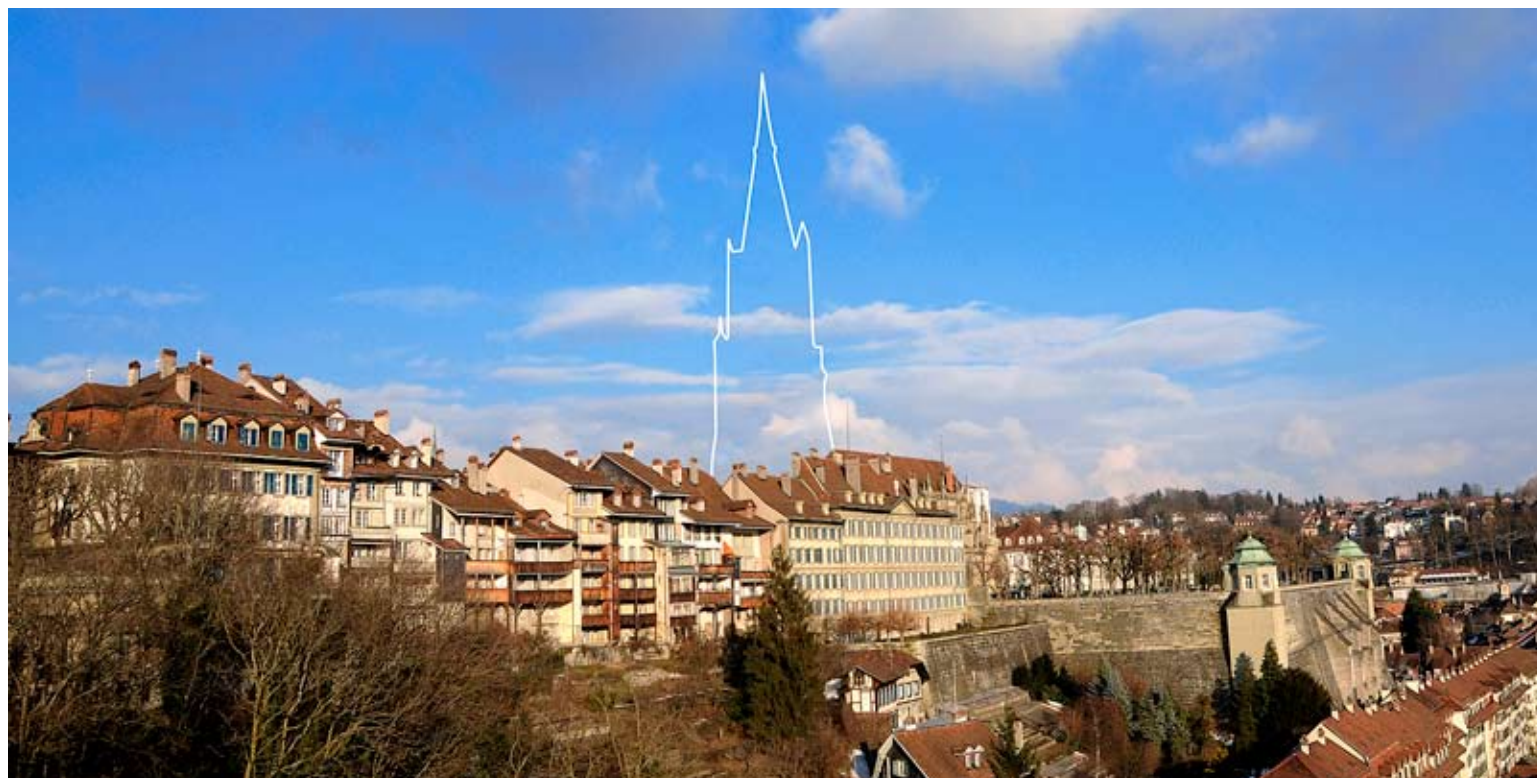


Bildung hat mit Medienvielfalt viel zu tun

«Seien Sie nie mit einer einzigen Meinung zufrieden!», hat der britische Schriftsteller George Bernard Shaw gesagt. LEBE schliesst sich Shaw an und fordert Pressevielfalt in Bern. Rettet den «Bund»!



Wem auf diesem Bild nichts fehlt, dem fehlt auch nichts, wenn der «Bund» fehlt... Bern braucht das Münster und zwei Tageszeitungen.

Bild FK

Wer im Bildungsdschungel nicht die Orientierung verlieren will, wer mitreden und folglich mitgestalten will,

Franziska Schwab

muss sich eine Meinung bilden. Wer sich fundiert ins Bild setzen will, muss mehrere, möglichst unterschiedliche Kanäle, Medien nutzen. Nutzen können. Oder: Wer nur eine Tageszeitung liest, läuft Gefahr, manipuliert zu werden, kann nicht verschiedene Wahrnehmungen beurteilen. Die Wahrheit liegt ja nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch zwischen den Meinungen. Demokratie braucht die Medienvielfalt, wird von ihr geradezu legitimiert. Deshalb setzt sich LEBE ein für redaktionell unabhängige Tageszeitungen in Bern.

Die Schule ist längst kein eingezäuntes Gärtchen mehr. Alle können und meinen mitreden zu können, weil alle selber einmal zur Schule gegangen sind. Die Schule wird sehr wohl sehr öffentlich diskutiert. Das ist gut so. Aber gerade deshalb ist es nötig, dass Sachverhalte kompetent dargestellt und Sichtweisen verglichen werden können. Dann und nur dann hat die Schule die Chance, gut zu sein und glückliche Kinder in die Welt zu entlassen.

Würde nur noch «einzeitig» über bildungspolitische Themen informiert, bedeutete dies einen beträchtlichen Nachteil für die Gesellschaft allgemein, aus dem Blickwinkel der Bildung im Speziellen für Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen. Denn sie müssen sich mit den Forderungen der Bildungspolitik herumschlagen und Probleme ganz praktisch lösen, die theoretisch eingebrockt worden sind. Deshalb haben sie ein Recht zu wissen, worum es geht, um allenfalls korrigierend einwirken zu können.

Weil die nötige Zeit fehlt, sich bei allen Themen umfassend à jour zu halten, braucht es Medien, die diese Arbeit leisten. Wenn die Leute an der Basis die Übersicht verlieren, ihre Meinung nicht mehr einbringen können, weil sie sich gar keine mehr bilden können, droht einiges aus dem Ruder zu laufen. Deshalb setzt sich LEBE für «Bund» und «BZ» in Bern ein.

Wer kann schon Wissen weitergeben, ohne sich selber immer wieder aufzudatieren? Weiterbildung ist gerade für Lehrpersonen ein Bedürfnis und eine Pflicht. Medien sind eine wichtige und gerne genutzte Quelle für Weiterbildung. Gerade weil Weiterbildung auf diese Art nicht an Zeit und Ort gebunden ist. Medien bilden aber nur wirklich weiter, wenn sie vielfältig genutzt

werden können, wenn ein breites Spektrum von Informationen zum gleichen Sachverhalt zur Verfügung steht. Im Sinne einer effektiven, nachhaltigen Entwicklung des Wissens und Verstehens von Lehr- und anderen Personen: «Bund» und.

Dass Medienhäuser heute nach ausschliesslich betriebswirtschaftlichen Maximierungskriterien geführt werden, darf nicht sein. Demokratiegewinn hat über dem wirtschaftlichen Gewinn zu stehen. LEBE mischt sich in die Diskussion ein, weil nicht nur grosse Verlagshäuser allein über einzelne Titel entscheiden sollen und «Demokratie mehr sein muss als zwei Wölfe und ein Schaf, die über die nächste Mahlzeit abstimmen», wie der amerikanische Autor James Bovard gesagt hat.

www.rettet-den-bund.ch

Wer sich für die Rettung der Zeitung «Der Bund» einsetzen will, findet Gleichgesinnte und eine Online-Petition unter www.rettet-den-bund.ch